



DIE GRÖSSTE KATASTROPHE IST DAS VERGESSEN.

HUNGER IN OSTAFRIKA
Dürre, Krieg und Flucht

Ihre Spende hilft! www.vergessene-katastrophen.de

Gottesdienstbausteine

- › Tagesgebet
- › Lesung aus dem Buch Jesaja (Jes 41, 17-20)
- › Predigtvorschlag
- › Fürbitten
- › Segen

› Tagesgebet

Guter Gott,
hilf uns, nicht zu vergessen.

Bei dir geht kein Mensch verloren, in deine Hände sind alle gezeichnet.

Wir legen dir das Schicksal derer an Dein Herz,
die aufgrund von Dürre hungern,
die ihre Lebensgrundlage verloren haben und fliehen mussten,
die Haus und täglich Brot verloren haben.

In Somalia, im Südsudan, in Äthiopien und in Kenia.

Halte sie und gib, dass sie durchhalten können,
dass sie zu essen bekommen, dass sie wiederfinden
und wieder aufbauen können, was sie für ihr Leben brauchen.

Gib Kraft und gute Motivation für alle, die dabei helfen.

Sende deinen Geist, damit die, die entscheiden und Verantwortung haben,
alles tun, um der Not ein Ende zu setzen und das Leben der Menschen zu
schützen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

› **Lesung aus dem Buch Jesaja** (Jes 41, 17-20)

„Die Elenden und Armen suchen Wasser, doch es ist keines da;
ihre Zunge vertrocknet vor Durst.

Ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israels, verlasse sie nicht.
Auf den kahlen Hügeln lasse ich Ströme hervorbrechen
und Quellen inmitten der Täler.

Ich mache die Wüste zum Wasserteich
und das ausgetrocknete Land zu sprudelnden Wassern.

In der Wüste pflanze ich Zedern, Akazien, Ölbäume und Myrten.
In der Steppe setze ich Zypressen, Platanen und auch Eschen,
damit alle sehen und erkennen, begreifen und verstehen,
dass die Hand des Herrn dies gemacht hat,
dass der Heilige Israels es erschaffen hat.“

› Predigtvorschlag

„Auf den kahlen Hügeln lasse ich Ströme hervorbrechen und Quellen inmitten der Täler“, heißt es in der Lesung aus dem Buch Jesaja. „Ich mache die Wüste zum Teich und das ausgetrocknete Land zur Oase.“ Derjenige, der diese Worte geschrieben hat, wollte eine Vision wachhalten und damit die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nähren. Er wollte Trost spenden. Trost für die Menschen, die in die Fremde verbannt sind und von ihrer Heimat und von besseren Tagen träumen. Sie sind im Exil in Babylonien, ihre Heimat Jerusalem ist ein trostloser Trümmerhaufen in weiter Ferne. Und die Beschäftigung mit der Vergangenheit macht die Gegenwart nicht erträglicher. Doch gegen alle Hoffnungslosigkeit kommen nun die Worte des Propheten ans Ohr der Menschen. Der Prophet vergleicht die Menschen mit der großen Sehnsucht und ohne Hoffnung mit Verdurstenden, denen die Zunge am Gaumen klebt. Gott aber weiß um die Menschen. Er hat sie nicht vergessen.

Die Worte sind wohlgesetzt, denn sie erinnern die Menschen, an die sie gerichtet sind, an eine wichtige Erfahrung ihrer Vorfahren: den Auszug aus Ägypten. Auch hier herrschte Ungewissheit und Not. Und die Beschwerlichkeit der Wanderung wird mit der jetzigen Situation verglichen. Aber der nichts vergessende Gott spricht die Rettung aus: „Ich lasse euch nicht im Stich!“ Das wird das Wichtigste an diesen Worten gewesen sein: die Botschaft, dass die Menschen nicht vergessen sind. Gott weiß. Gott ist treu. Und Gott vergisst nicht.

Menschen im vorderen Orient haben schon zu allen Zeiten Hungersnöte und Wasserknappheit erlebt. Auch in der Bibel lesen wir davon. Eine Dürre war lebensbedrohlich. Das Land wurde kahl und braun und lebensfeindlich. Wuchs kein Getreide, war eine Hungersnot die Folge. Das Vieh verdurstete. Wasser dagegen bedeutete: Das Land bringt seine Frucht, das Getreide wächst, die Menschen haben zu essen. Das Gras wächst, so dass das Vieh eine Lebensgrundlage hat, und der Mensch von dem Vieh leben kann. Wasser bedeutete Leben und Wohlstand für die Menschen.

Im Jahr 2017 ist alles etwas anders. Wir wissen mehr voneinander als vor einigen tausend Jahren. Wir sind demzufolge auch viel mehr füreinander verantwortlich. Wegen einer Dürre müsste heute kein Mensch mehr sterben, denn Versorgung ist planbar und machbar.

Die Dürre in Ostafrika ist durch viele Faktoren beeinflusst. Und alle sind menschengemacht. Der menschengemachte Klimawandel verursacht die Wetterlage mit. Die menschengemachten Kriege und Konflikte verhindern, dass Menschen sich mit genügend Vorräten versorgen können, wenn sie spüren, dass eine Dürreperiode kommt. Einer ganzen großen Region werden alle Fehler, die seit Jahren dort gemacht werden, und alle Nöte, die sich dort dauerhaft eingenistet haben, zum Verhängnis.

Darum muss unsere Botschaft ganz klar sein: Gott vergisst uns nicht – und wir als seine Menschen dürfen einander auch nicht vergessen. Das ist sein Auftrag an uns. Gott sorgt mit Wasser und Wachstum für das Zusammenleben der Menschen. Wie wir das gestalten, liegt in unserer Verantwortung. Wir können und dürfen nicht Probleme gegeneinander aufwiegen. Jede Not hat ihr Recht. Keine Not darf in Vergessenheit geraten.

Caritas – das ist die Liebe und das Dasein für andere. Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, ist dann da, wenn Menschen Hilfe ganz besonders dringend brauchen, weil ihr Leben bedroht ist. Überall auf der Welt. Caritas international ist mit ihren lokalen Partnern deshalb vor allem dort, wo die Menschen kaum Hilfe vom Staat erwarten können. Die Partnerorganisationen setzen sich auch in den Gebieten für die Bevölkerung ein, in denen die Sicherheitslage Händler und Helfer abschreckt.

Im Südsudan und in Somalia brauchen rund acht Millionen Menschen sofortige Nahrungsmittelhilfe. Im Nordosten von Kenia wird dringend Wasser benötigt. In Äthiopien gilt es, die Mangelernährung zu vermindern und den Bauernfamilien trotz des Klimawandels das Einkommen sichern zu können.

Die Rufe um Hilfe sind längst an unser Ohr gedrungen – aber wir müssen sie auch hören. Die Möglichkeiten zu helfen sind da – aber sie müssen auch finanziert werden. Lassen Sie uns unsere Mitmenschen nicht vergessen, die jetzt akut Hilfe brauchen. Gott hat uns alle zusammen in seine Hände gezeichnet. Wenn wir Hilfe ermöglichen, tragen wir das Gute weiter in die Welt hinein.

> Fürbitten

Einleitung:

Das Schweigen stillt den Hunger nicht, es lässt ihn nur aus den Nachrichten verschwinden. Darum beten wir weiter für die Menschen in Ostafrika, die unter in Dürre, Hungersnot und Krieg leiden.

Lektor/in:

Hunger ist keine Naturkatastrophe. Hunger ist menschengemacht – durch fehlerhafte Politik, ungerechte Verteilung und mangelhaften Ausgleich für die Schäden des Klimawandels. Gerechter Gott, stärke den Protest und die Empörung darüber, dass im Jahr 2017 Menschen verhungern müssen, und ermutige die Menschen zum Handeln und zur Hilfe.

Herr, unser Gott

Alle: Wir bitten Dich, erhöhe uns.

Die Armen brauchen Gerechtigkeit. Gerechter Gott, schenke den Ländern Ostafrikas Menschen, die klug und besonnen Wege in eine bessere Zukunft suchen und die Hoffnung auf ein besseres Leben wachhalten. Segne die Helferinnen und Helfer, die vor Ort Menschenleben retten! Bewahre sie vor Verfolgung und Gewalt!

Herr, unser Gott

Alle: Wir bitten Dich, erhöhe uns.

Das Schweigen stillt den Hunger nicht. Gerechter Gott, mache uns stark, damit wir die Hungersnot in Ostafrika in unserem Alltag nicht verdrängen. Lass daraus den Mut entstehen, aktiv zu werden - durch Spenden, Nachfragen und Eintreten für Gerechtigkeit! Hilf uns, die Stimme zu erheben für die Stummen und für alle, die verlassen sind!

Herr, unser Gott

Alle: Wir bitten Dich, erhöhe uns.

Niemand darf die Not vergessen. Gerechter Gott, zeige den Entscheidungsträgern in aller Welt Wege, damit sie ihre Verantwortung für die Hungernden und die vom Krieg betroffenen Menschen wahrnehmen. Damit sie Hilfe leisten und verhindern, dass immer weiter Waffen in Kriegsregionen geliefert werden. Stärke uns, gemeinsam mit den Leidtragenden unermüdlich um Frieden zu beten.

Herr, unser Gott

Alle: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Abschluss:

Gott, Du hältst aus bei den Opfern. Du bist den leidenden Familien nahe, die heute nicht wissen, wie sie sich morgen ernähren sollen. Lehre auch uns, am Schicksal der Menschen Anteil zu nehmen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

› Segen

Gott bestärke Euch mit seinem Geist, dass Ihr Euch für Gerechtigkeit und Güte einsetzt und dem Verachten und Zerstören widersteht. So sollt Ihr ein Segen sein. Es segne Euch der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Gottesdienstbausteine zur Aktion

Die größte Katastrophe ist das Vergessen.

Eckard Röhm/Veronika Ullmann/Linda Tenbohlen